

Germania Sacra N.F. 12: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Erzbistum Köln 3: Die Reichsabtei Werden an der Ruhr, bearb. von Wilhelm Stüwer, Berlin-New York 1980, Walter de Gruyter, XV u. 592 S., DM 168. – Nach dem Kloster Siegburg (vgl. DA 33, 302) wird im vorliegenden Band ein weiteres bedeutendes Benediktinerkloster der Erzdiözese Köln behandelt. Werden wurde um das Jahr 800 von dem friesischen Missionar und späteren ersten Bischof des neu errichteten Bistums Münster Liudger gegründet. Nach seinem Tod blieb die Abtei – nicht immer zu ihrem Vorteil – bis tief in die zweite Hälfte des 9. Jh. Eigenkloster der Familie Liudgers. Mit der Verleihung von Schutz und Immunität durch Ludwig den Jüngeren im Jahr 877 (DLJ.6) begann die eigentliche Blütezeit des Klosters, die bis ins hohe MA anhielt. Im 13. Jh. setzte der Verfall des klösterlichen Lebens ein, der auch durch zwei Perioden des Aufschwungs im 16. und in der zweiten Hälfte des 17. Jh. nicht mehr aufzuhalten war. 1803 wurde Werden säkularisiert. – Die Quellenüberlieferung Werdens ist ungewöhnlich reich. Der größte Teil des ehemaligen Klosterarchivs liegt im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf und bildet dort einen der umfangreichsten Fonds (vgl. dazu die ausführliche Übersicht und Inhaltsangabe in der DA 22, 285 angezeigten Bestandsübersicht von Oediger). Aus dem Zeitraum von (793–) 804 (?) bis zur Aufhebung sind 5392 Originalurkunden überliefert, von denen allein 107 dem 9.–13. Jh. angehören. Zur Herausgabe eines Werdener Urkundenbuchs ist es bisher freilich nicht gekommen (die von F.J. Bendel 1908 vorgelegte Edition der dem Kloster verliehenen Diplome deutscher Herrscher ist auf heftige Kritik gestoßen, vgl. dazu NA 35, 624; 36, 605). Besser steht es um die Bearbeitung der wirtschaftsgeschichtlichen Quellen, da hier die grundlegende Ausgabe der Werdener Urbare, Register und Lehnsbücher durch Rudolf Kötzschke (1906 ff.) vorliegt. Ein alphabetisches Ortsverzeichnis des gesamten Werdener Grundbesitzes mit der Beschreibung von etwa 700 Orten hätte den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt; deshalb bringt der Bearbeiter wenigstens die wichtigsten Daten zu rund 40 Fronhöfen. Eine vollständige Erfassung des ehemaligen Besitzes wäre aus verschiedenen Gründen (z. B. kriegsbedingten Überlieferungsverlusten) ohnehin nicht möglich gewesen. Dem reichen Grundbesitz des Klosters entsprach ein reges geistiges Leben auf dem Gebiet der Literatur und der Kunst. Unter den 104 Hss., die der Werdener Bibliothek angehört haben, ragt der Codex Argenteus heraus. Die Archivüberlieferung für das innere Leben im Kloster ist wie in anderen rheinischen Benediktinerklöstern auch in Werden dürftig.

A. G.

Marlene Nikolay-Panter, Terra und Territorium in Trier an der Wende vom Hoch- zum Spätmittelalter, Rheinische Vierteljahrsblätter 47 (1983) S. 67–123, geht von der Feststellung aus, daß sich „terra“ als Bezeichnung für den weltlichen Herrschaftsbereich der Trierer Erzbischöfe in den (urkundlichen) Quellen des 12. und 13. Jh. nur ganz vereinzelt findet; erst unter Erzbischof Balduin ändert sich dieses Bild. Damit fehlt für Trier zunächst weitgehend der Begriff, den die neuere Forschung als quellenmäßigen Terminus für das entstehende *ma. Territorium* herausgestellt hat, wobei für das 13. Jh. besonders der genossenschaftliche Aspekt des Begriffs betont wurde, während im 14. Jh. der räumliche vorherrschte. Für das Trierer Territorium bildet vor allem „*ecclesia Trevirensis*“, häufig kombiniert mit der Nennung des „(archi-)episcopus“ als Verkörperung der Herrschaft, die gängige Bezeichnung (in deutschsprachigen Urkunden als „Erzbischof und